



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

158 (12.6.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-69280](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-69280)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2786.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Eringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 des Quartals.
Inserate:
Die Colonne-Zeile 20 Bfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Bfg.
Einzel-Nummern 8 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Lesefreie und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
F. B. Ernst Müller.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Interatentheil:
Karl Kpfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Königlich in Mannheim.

Nr. 158.

Samstag, 12. Juni 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Die Eisenbahnfrage in Deutsch-Ostafrika.

Von den kolonialen „Lagefragen“, die am 12. Juni von der Deutschen Kolonialgesellschaft in München verhandelt werden, nimmt die Eisenbahnfrage für Deutsch-Ostafrika ein besonderes Interesse für sich in Anspruch. Nicht als ob die Gesellschaft in der Lage wäre, unmittelbar einzugreifen; dazu sind ihre Mittel naturgemäß nicht ausreichend, weil sie keine Erwerbszweige verfolgt. Aber sie ist der einzige große Agitationsverein für koloniale Zwecke in Deutschland und ihre Stellungnahme kann, wenn sie öffentlich und hinreichend kräftig zu Tage tritt, sehr wohl fördernd und ermutigend auf private und Regierungskreise einwirken. Man kann deshalb auch erwarten, daß die zahlreichen Vertreter der einzelnen Abteilungen der Gesellschaft, die in München zusammenzutreten werden, sich nicht damit begnügen, eine Resolution anzunehmen, welche dieses oder jenes Ziel als „erstrebenswert“ bezeichnet, sondern daß sie in einer Weise auftreten, die durch ihre Bestimmtheit geeignet ist, einen merklichen Druck auf unsere Kolonialabteilung in Berlin auszuüben.

Die ostafrikanische Bahnfrage befindet sich zur Zeit in einem für die deutschen Interessen recht ungünstigen Stadium. Die Usambarabahn-Gesellschaft hatte es bekanntlich unternommen, das Plantagengebiet im nördlichen Teil unseres Schutzgebietes mit der Küste zu verbinden. Dieses Vorhaben war durchaus berechtigt, denn das Hinterland des Hafens von Tanga bietet bei seinem sich entwickelnden Kaffeebau die besten Aussichten auf Rentabilität einer Bahnverbindung. Nur ist es selbstredend, daß Betriebsüberschüsse nicht eher eintreten können, als bis das ganze Plantagengebiet von der Bahnstrecke durchschnitten ist und bis der Fortschritt der Pflanzungen zum Transport größerer Massen von Landerezeugnissen und dem damit zusammenhängenden Personenverkehr geführt hat. Die letztere Bedingung aber kann natürlich nicht vor Ablauf einer Reihe von Jahren eintreten. Man rechnet bis zur Tragfähigkeit des Kaffeebaums hier bis fünf Jahre. Außerdem kann sich eine Plantage nur schrittweise räumlich entwickeln, d. h. es kann nicht sofort der ganze Umfang eines größeren Areals auf einmal gerodet und angebaut werden. Es ist deshalb auch nicht wunderbar, wenn ein erst in der „Entwicklung“ befindliches Plantagengebiet nicht sofort ein lohnendes Objekt für eine etwa 100 Kilometer lange Tropenbahn abgibt.

Diese Verhältnisse muß man im Auge behalten, um die Situation nicht zu verkennen. Die Bahnstrecke ist erst zum kleineren Theile fertig, das eigentliche Plantagengebiet ist überhaupt noch nicht erreicht, und die Bahngesellschaft befindet sich seit etwa Jahresfrist am Ende ihrer Mittel. Soll nun gewartet werden, bis sich Privatkapital findet, um die ganze Strecke zu vollenden? Oder soll das Reich eingreifen? Dies sind die Fragen, die in München zur Verhandlung kommen. Wir wollen gleich unsere Meinung dahin äußern, daß die Uebernahme der ganzen Bahn auf das Reich die einzig befriedigende Lösung der Frage ist. Wir gehen keineswegs von dem Standpunkt aus, daß das Reich alle möglichen verunglückten Kolonialunternehmungen an sich ziehen und fortsetzen sollte; handelte es sich nur um ein Erwerbsprojekt im gewöhnlichen Sinne, so könnte man es ruhig dem Privatkapital überlassen. In vorliegender Falle kommt aber nicht nur die Verkehrsentwicklung in Frage, die ja von ganz hervorragender Bedeutung für das Gedeihen des besten Theiles der Kolonie ist, sondern es gilt auch der englischen Konkurrenz die Spitze zu bieten, die zwar später mit ihrer Linie begonnen, aber jetzt die deutsche Bahnstrecke schon überholt hat. Wenn es nicht gelingt, die deutsche Linie in Wälde auszubauen, so wird ein ferneres sehr ausichtsreiches Gebiet, das um den Kilima-Ndscharo, nur noch mit der englischen Küste seinen Verkehr unterhalten, und das würde sich, abgesehen von allgemeinen Handelsinteressen, auch in seiner politischen Wirkung sehr störend geltend machen. Wir haben aber doch wohl allen Grund, das politische Uebergewicht, das uns unsere überlegene Schutztruppe in Ostafrika gegenüber den Engländern verschafft, und nicht durch wirtschaftliche Unfähigkeit entreißen zu lassen.

Es fragt sich also nur noch, was die Deutsche Kolonialgesellschaft dazu thun kann, um die Eisenbahnangelegenheit vorwärts zu bringen. Der bisherigen „Tradition“ der Gesellschaft würde es entsprechen, eine möglichst allgemein gehaltene Bitte an den Reichstag zu richten. Wir möchten wünschen, daß man diesmal etwas konkreter vorgeht und den Gedanken einer Zinsgarantie, die aus Reichsmitteln an die Gesellschaft zu zahlen wäre, fallen lasse zu Gunsten der direkten Verstaatlichung der Bahn. Eine Unrentabilität von fünf bis acht Jahren nach Fertigstellung der ganzen Strecke halten wir im schlimmsten Falle für möglich, weil vielleicht erst nach Ablauf einer solchen Zeit der Plantagenbau das Stadium eines gewinnbringenden Betriebes im Großen erreicht haben dürfte. Wozu nun während dieser Dauer Subventionen zahlen, um schließlich doch den Gewinn in Privathänden zu lassen? Derselbe gesunde Gedanke, der auch in Deutschland zum Bau scheinbar unrentabler Bahnstrecken durch den Staat führt, gilt auch in den Schutzgebieten. Es ist ein berechtigter Sozialismus, ein spezielles Gebiet auf Kosten der Allgemeinheit zu erschließen; aber das Reich hat auch das Recht, bis sich später ergebenden

Ueberschüsse an sich zu ziehen und im allgemeinen Interesse zu verwenden. Die guten Aussichten des Usambaragebietes als Kaffeebau dürfen heute wohl als feststehend gelten; auch der neueste Bericht des Gouverneurs Liebert bestätigt das. Nur möge man auch an die Kolonialleitung direkt die Forderung stellen, in der nächsten Reichstagstagung eine Verstaatlichungsvorlage für die Usambarabahn vorzulegen.

* München, 11. Juni. Zur Theilnahme an der Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft ist heute früh Major v. Wilmann hier eingetroffen. Vormittags wurde eine Vorstandssitzung abgehalten. Nachmittags hatte der Präsident der Abtheilung München, Prinz Leopold, den Herzog Johann Albrecht von Württemberg-Schwern, das Präsidium der deutschen Kolonialgesellschaft und die Vorstandskasse der Münchener Abtheilung zur Tafel eingeladen. Abends fand ein großes Fest im Hofbräuhaus statt. Die eigentliche Hauptversammlung wird morgen abgehalten.

Deutsches Reich.

Reichstagswahl in Königsberg.

Mannheim, 12. Juni. Am gleichen Tage, an welchem in Wiesbaden die Reichstagswähler zur Urne gerufen wurden, hatten auch die Wähler des Reichstagswahlkreises Königsberg ihr Votum darüber abzugeben, in wessen Hände sie ihre Vertretung während des letzten Jahres der laufenden Legislaturperiode legen wollen, nachdem der bisherige sozialdemokratische Abgeordnete Schanze gestorben war. Bei der Wahl im Jahre 1893 erhielt der sozialdemokratische Kandidat im ersten Wahlgange 10,988 Stimmen, der Kandidat der Freisinnigen Volkspartei 5952 Stimmen, während auf den nationalliberalen Rechtsanwalt Krause als gemeinsamen Kandidaten der Konservativen und Nationalliberalen 7296 Stimmen fielen. In der Stichwahl wurde alsdann der sozialdemokratische Kandidat mit 13,136 gegen 10,450 Stimmen gewählt. Diesmal hatte die Wahl, wie wir gestern unter dem Telegrammen mitgeteilt, folgendes Resultat: Papendieck (Freis. Volksp.) 5010, Krause (nll.) 4079, Stoermer (Antif.) 2158 und Rechtsanwält Dr. Haase (Soz.) 11,883 Stimmen. Die Sozialdemokraten haben somit diesmal im ersten Anlauf gewonnen. Auch in Königsberg war diesmal die Wahlbetheiligung wesentlich geringer als im Jahre 1893. Sehr bedenklich ist nach unserer Ansicht die geringe Stimmzahl, welche sich auf den antisemitischen Kandidaten, der zugleich von den Konservativen unterstützt wurde, vereinigte. Die Antisemiten sind mit großer Siegeszuversicht in den Wahlkampf gezogen. Wenn man ihre Zeitungen las, mußte man den Eindruck gewinnen, daß es ihnen ein Leichtes sei, in die Stichwahl mit den Sozialdemokraten zu gelangen. Auch das Heidelberger Antisemitenorgan, der „Badische Volksbote“ nahm den Mund immer gewaltig voll. Und nun dieses klägliche Ergebnis. Die Verhältnisse in Königsberg haben viel Ähnlichkeit mit denjenigen unseres Wahlkreises. Auch in unserem Reichstagswahlbezirk Mannheim-Weinheim-Schwetzingen wollen bekanntlich die Antisemiten einen Kandidaten aufstellen. Und wie vor der verflochtenen Wahl in Königsberg die Antisemiten sich schon als Sieger fühlten, so glauben sie auch, unseren Wahlkreis bereits in der Tasche zu haben. Nur Worte des Hohns hat das Heidelberger Antisemitenorgan, wenn man darauf hinweist, es sei in unserem Wahlkreise nicht daran zu denken, daß der Antisemit auch nur in die Stichwahl kommt. Die stärkste Seite der Antisemiten bei uns scheint eben ein andere Leute geradezu verblüffender Optimismus und eine einfach erstaunliche Unkenntnis der Parteiverhältnisse des Reichstagswahlkreises zu sein. Wir haben es schon früher gesagt und wiederholen es auf Grund des Wahlausfalles in Königsberg: Eine antisemitische Kandidatur ebnet nur den Sozialdemokraten den Weg zum Siege. Eine andere Folge wird das jegliche Vorgehen der Antisemiten nicht haben. Sie erblicken ihren Hauptposten in der Bekämpfung der Nationalliberalen, also einer nationalgerichteten Partei, zu Gunsten der vaterlandlosen Sozialdemokratie. In den Angriffen auf die Nationalliberalen erschöpft sich die ganze politische Thätigkeit der Antisemiten. Wenn ein Preis ausgesetzt würde für denjenigen, der am Geschicklichsten einen Wahlkreis in die Hand der Sozialdemokraten spielt, so würden die Antisemiten diesen Preis mit gewaltigem Vorposten erhalten.

Nächst tritt des Staatssekretärs v. Bötticher.

* Berlin, 10. Juni. Unter den Candidaten für das durch die Pensionierung des Herrn von Steinmann erledigte Oberpräsidium von Schleswig-Holstein wird seit einigen Tagen der Staatssekretär des Inneren und Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums, Dr. v. Bötticher, mit in erster Reihe genannt. Dazu bemerkt der Berliner Redakteur der Strassb.-Post:

Ob die neueste Meldung begründeter ist, als die früheren, läßt sich im Augenblick schwer beurtheilen. Thatsache ist es, daß Dr. v. Bötticher schon seit langer Zeit den Wunsch best. sich von seinem arbeits- und verantwortungsvollen Posten auf eine ruhigere Stellung zurückzuziehen. Wenn die Frage nach dem Erbsitzmann für den Staatssekretär v. Bötticher nicht so über-

aus schwierig zu lösen wäre, würde der berechtigte Wunsch des verdienten Beamten wohl auch schon erfüllt sein. Aber wie die Dinge jetzt liegen, ist Dr. v. Bötticher zur Zeit kaum zu ersuchen, weder als Staatssekretär im Reichsdienst, noch als preussischer Staatsminister, noch als allgemeiner Sprechminister und vielgewandter, vermittelnder Staatsmann. Das läßt es wohl bedauern, warum die Frage der Nachfolgerschaft für Bötticher so schwer zu lösen ist.

Präsident Bötticher.
Berlin, 10. Juni. Das Ausscheiden des Präsidenten Dr. Bötticher aus dem Reichsversicherungsamt gilt als ziemlich sicher. Man hört vielfach Aeußerungen lebhaften Bedauerns darüber, daß das Reichsversicherungsamt einen Vorstand verlieren soll, der offenbar der rechte Mann am rechten Platz war und von dem erwartet werden durfte, daß er dem großen Werke der Anbahnung des sozialen Friedens noch große Dienste leisten werde. Durch die in Aussicht stehende Revision der Unfall- und Invalidenversicherung verliert das Reichsversicherungsamt ein gut Theil seiner bisherigen Bedeutung; der Präsident muß von seinen Kompetenzen einige an den Reichskanzler, andere an die Landescentralbehörden abgeben; Herr Bötticher, der das Reichsversicherungsamt sozulagen geschaffen und zu lebensfähiger Entwicklung gebracht hat, ist nicht der Mann, diese capitis dominatio auf sich zu nehmen. Er ist vor der Einbringung der jetzigen Vorschläge durch das Reichsamt des Innern nicht gefragt und auch im Weiteren nicht zu den Beratungen des Reichstags hinzugezogen worden, obgleich alle Parteien ohne Ausnahme ihr Verlangen ausdrückten, auf die von ihnen zur Unfallversicherung gestellten Fragen zuverlässiger Auskunft zu erhalten. Gründe, warum dies unterblieb, wurden nicht mitgeteilt. Sollten sie einmal bekannt werden, so werden sie zweifellos ihre Würdigung finden; augenblicklich besteht jedenfalls der Eindruck, daß die Praxis nicht befolgt werde, nach der Herr Bismarck seiner Zeit rief, den berechtigten Ehrgeiz von Persönlichkeiten zu schonen, die, wie der frühere Eisenbahnminister Nagbich in ihrer Art ganze Männer sind und einen gewissen Anspruch erheben dürfen, als solche genommen zu werden. — Daß Herr Dr. Bötticher, wenn er aus seiner jetzigen Stellung scheiden sollte, alsbald Bethätigung für seine volle Manneskraft an einem anderen Plage finden dürfte, unterliegt wohl keinem Zweifel. Wenn aber dieser Tage gemeldet wurde, er stehe deshalb schon mit einem großen Eisenwerke und einem hiesigen Bankinstitute in Unterhandlung, so ist das Weibes unrichtig.

Zum Prozeß Tausch.

Das Urtheil im Prozeß v. Tausch v. Röhow ist gegen den verurtheilten v. Röhow nicht rechtskräftig geworden; seine Rechtsmittel haben Revision eingelegt, v. Röhow ist nach Pödensee übergeführt worden.

Nochmalige Verhandlung gegen Dr. Bekers.

Der von der Disziplinarkammer für die Schutzgebiete seines Amtes entsetzte und theilweise zur Tragung der Kosten verurtheilte Reichskommissar z. D. Dr. Karl Peters hat bekanntlich gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt. Das gleiche Rechtsmittel hat nun aber auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Geheimrath Legationsrath Hellwig, ergriffen, welcher über das erstinstanzliche Urtheil hinaus beantragt: in Abänderung des Urtheils der Disziplinarkammer dem Angeklagten die sämtlichen durch das Verfahren erwachsenen baaren Auslagen aufzuerlegen.

Ein Großgrundbesitzer als Gegner des Antrags Kanitz.

* Rostock, 12. Juni. Vor einigen Tagen feierte der hiesige landwirthschaftliche Verein sein 25jähriges Bestehen. Dabei hielt der als Ehrenast anwesende Gutbesitzer Graf zur Lippe, der als der Begründer aller Vereine kleiner Landwirth in Kreise bezeichnet wurde, also jedenfalls ein Kenner und Förderer der Landwirthschaft ist, über die agrarischen Forderungen eine Rede, aus der wir nach der „Rost. Zeitg.“ folgendes hervorheben:

Es sei der Vorschlag gemacht worden, den Getreidehandel zu monopolisieren. Redner müsse es ausdrücken, daß die Landwirth, wenn sie alle ihre Produktionspreise vom Getreidehändler genau könnten, nicht zum Antragskanitz gekommen sein würden. Redner habe in den 18 Jahren, seitdem er sein Gut betriebschaftete, in sorgsamster Weise Buch geführt und kenne die Produktionskosten seines Roggens ganz genau. Danach haben in diesen 18 Jahren die Produktionskosten im Durchschnitt 5,98 M. betragen, der durchschnittliche Preis des Marktes war 7,64 M. Redner habe also am Grund der Buchführung pro Centner Roggen einen Profit von 1,66 M. erzielt. Würde nach dem Antrags Kanitz der Roggenpreis mit 8 M. angenommen werden, so würde Redner dadurch 2,02 M., also durchschnittlich auf den Centner 36 Bfg. mehr als bis jetzt profitirt haben. Redner wolle hervorheben, daß er auf dem Standpunkt eines entschiedenen Agrarierthums nicht stehe, unsere Aufgabe sei eine weitere. Wir möchten unsere Augen auf die gesammte Entwicklung des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft richten. Redner habe das Empfinden, daß wir ein Volk und nicht eine Partei sein müßten. Aus diesem Grunde sei er nicht Agrarier, aber gleichwohl empfinde er doch in tiefster Seele das Schwerk, was auf unserer Landwirthschaft lastet. Im weitesten Verlaufe seines Vortrages verbreitete Redner sich über die Frage: Was können wir thun, um der Ungunst der Zeit entgegenzutreten? Das sei nur Weniges, aber sehr Wichtiges. Redner lege sehr bedeutenden Werth darauf, daß die jüngeren Landwirth, welche kaufen, beachten, daß das Geld, welches sie als Bodencapital aus der Hand geben wollen, den geringsten Zinsfuß gebe. Wir müssen mit dem Bodencapital sehr sparsam umgehen. Wir dürfen nicht zu hohen Preisen die Hufen kaufen und nicht zu hohen Preisen in den Pachtung eintreten, denn sonst kommen wir schließlich dahin, wohin Irland leider jetzt schon gekommen sei. Das Capital, welches wir in den Boden legen, rentirt naturgemäß am niedrigsten, weil es am sichersten ist. Der Schwerpunkt sei auf das umlaufende Capital zu legen.

Wir empfehlen diese sehr vernünftigen Ausführungen des Grafen zur Lippe unseren extremen Agrariern, welche noch immer mit dem Antrags Kanitz spielen, zur eingehenden Beachtung.

Vom griechisch-türkischen Krieg.

Einige Episoden aus dem griechisch-türkischen Krieg. Was Konstantinopel wird der 'Lag. N.' geschrieben: 'Eine solche Suppe haben Sie nicht in Solo oder Barfala gegessen, nicht wahr?'

'Keine Rede davon!' Und mein Nachbar löffelte weiter in dem angenehmen Gefühl, etwas Vangentbehrtes zu sich zu nehmen. 'Und was haben Sie Tags über gegessen?' fragten die Damen, die sich natürlich zunächst für ihre Domäne interessierten.

'Auf meine Frage, ob es wahr sei, daß die Türken ihre Erfolge einzig und allein der deutschen Schule und Führung verdanken, wie hier alle Griechen behaupten, wird mir folgende Antwort: 'In gewissem Sinne ja'.

Ein sachmännischer Urtheil. Ein beachtenswerthes militärisches Fachurtheil über den abgelaufenen griechisch-türkischen Krieg gibt der Konstantinopeler Berichtserstatter der Wiener 'Politischen Correspondenz', der zugleich Mitarbeiter der v. Voelckerschen militärischen Jahresberichte für die Armeen der Balkanstaaten ist.

Der Oberbürgermeister stellte in Ansehung der Gewerbeschule auf Grund einer persönlichen Denkschrift den Antrag: 1. Die zur weiteren Entwicklung der Gewerbeschule in Rücksicht genommenen und im vorerwähnten Mahnahmen insbesondere betreffend Einführung des Holz- und Metall-Modell-Unterrichts und Errichtung einer Maschinenbau-Abtheilung als Werkmeister-Schule in wohlwollender Ermüdung zu ziehen und durch Bewilligung der nöthigen Geldmittel zu fördern, und

2. Der Frage des Neubaus einer Gewerbeschule — mit oder ohne Anschließung eines — näher zutreten.

Der Stadtrat erklärte sich mit den Vorschlägen einverstanden und ordnete hinsichtlich der Localfrage die nöthigen Vorarbeiten und nochmalige Beratung im Gewerbeschulsausschuss an.

Die Ueberführung von 200 Stück gusseisernen Bodenplatten für den Umbau von 2 Retortenöfen wird an die Firma W. Bayrbaum hier um das Angebot von 1229 M. 00 Pfg. übertragen.

Zur Errichtung beschlußfähiger Sitzungen während der Sommermonate wird für die Herren Mitglieder des Stadtraths ein Urlaubsplan aufgestellt.

Nachdem die Errichtung von Kassenstellen für Sparkasse-Einlagen in Käferthal und Waldhof beschlossen ist, werden als Inhaber derselben vorbehaltlich Zustimmung des Bürgerausschusses ernannt die Herren Hauptlehrer Kraft in Käferthal und Haupt-Baldhof.

Die Anfertigung eines Planes über den künftigen Friedhof wird dem Herrn Geometer Raich übertragen.

So viel über seine persönlichen Interessen, wie dies sonst, seinem bezeichnenden Wesen entsprechend, bei ihm etwas ganz Fremdes war. Aber seine Naivität schien auch heute angezeichnet zu sein, und die Einfamkeit des winterlichen Landlebens mochte seine Gesinnungsfähigkeit außerordentlich gestärkt haben, denn er analysirte sich sichtlich, scherte mit Jung und Alt, und sein lautes, dröhnendes Lachen wirkte ordentlich anerkennend.

Die Anfertigung eines Planes über den künftigen Friedhof wird dem Herrn Geometer Raich übertragen.

So viel über seine persönlichen Interessen, wie dies sonst, seinem bezeichnenden Wesen entsprechend, bei ihm etwas ganz Fremdes war. Aber seine Naivität schien auch heute angezeichnet zu sein, und die Einfamkeit des winterlichen Landlebens mochte seine Gesinnungsfähigkeit außerordentlich gestärkt haben, denn er analysirte sich sichtlich, scherte mit Jung und Alt, und sein lautes, dröhnendes Lachen wirkte ordentlich anerkennend.

Vorarbeiten zum neuen Recrutirungsgesetz zusammengestellt wurden, betragen über 1,400,000 dienstpflichtige Leute. In Griechenland berechnet man, daß inclusive der bisher nicht aufgestellten Territorialarmee etwa 280,000 Wehrpflichtige vorhanden sind. Fast man Alles zusammen, so muß man constatiren, daß der Krieg der Türkei mit Griechenland die letztere noch immer inwohnende natürliche militärische Leistungsfähigkeit neuerdings erwies, aber gleichzeitig auch alle diese Leistungsfähigkeit beeinträchtigenden tiefen Krebschäden des jetzigen Regierungssystems aufgedeckt und gezeigt hat, daß der schwerfällige, nicht genügend organisirte und ausgebildete türkische Kriegesapparat zu offensten Kriegszwecken wenig geeignet sei.

Der Stand der Friedensverhandlungen. Ueber den Stand der Friedensverhandlungen liegen heute folgende telegraphische Nachrichten vor: London, 11. Juni. Nach einem Konstantinopeler Telegramm der 'Morning Post' vom 9. Juni glaubt man, Tewfik Pascha werde in der nächsten Sitzung der Friedensunterhändler folgende Zugeständnisse vorlegen: Die Türkei überläßt den Griechen Thessalien mit Ausnahme des Bezirkes nördlich vom Veneus. Sie stimmt den Capitulationen grundsätzlich zu, verlangt aber die Entsendung von Experten zur Ermüdung dieser Frage und willigt gern ein in eine Prüfung der Finanzlage Griechenlands auf die Fähigkeit, eine angemessene Kriegsschuldigung zu zahlen.

Konstantinopel, 11. Juni. Die Vertagung der für gestern angedachten Sitzung in Sachen der griechischen Verhandlungen auf Samstag wird darauf zurückgeführt, daß der Minister des Aeußeren, Tewfik Pascha, vom Sultan noch keine endgültige Entscheidung bezüglich der Rückgabe Thessaliens gegen das Zugeständniß einer Grenzverbreiterung erlangen konnte. Obwohl in dieser Beziehung Schwierigkeiten als nicht ganz ausgeschlossen gelten, so herrscht doch die Hoffnung auf die schließliche Erzielung einer Verständigung vor.

Ueber die Frage der Kriegsschuldigung und Capitulationen kann in der Hauptsache ein Einverständnis festgestellt werden. Was die Finanzkräfte Griechenlands anlangt, will man das Gutachten des am Montag hier eintreffenden englischen Finanzattachés Loew abwarten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Juni 1897.

Aus der Stadtrathssitzung vom 1. Juni 1897.

(Mittheilung vom Bürgerwehren.) Mit Bezug auf das vom Commandanten der Freiwilligen Feuerwehr Herrn Bouquet, bereits am 10. Februar 1897 eingereichte Gesuch um Enthebung vom Commando auf den 10. November d. J. als dem Tage, an welchem seine dreijährige Dienstperiode abläuft und er zugleich sein 30. Dienstjahr vollendet, wird vom Vorsitzenden der Feuerwehr-Commission mitgetheilt, daß Herr Bouquet auf der Dienstüberprüfung am genannten Tag beharrt und deshalb demnach in die Erörterung der Erlassfrage eingetreten werden müsse.

Zu heutiger Sitzung wurde das Projekt die Erbauung einer zweiten Recharbrücke (unterhalb der Friedrichsbrücke) durch den Vorstand des Tiefbauamtes eingehend erläutert und im Anschlusse hieran vom Stadtrathe beschlossen, das Projekt einer Sachverständigen-Commission zur Begutachtung zu unterbreiten.

Der Gewerbeschuldirektor Herth wird zum Besuche des demnächstigen Kongresses des Verbandes deutscher Gewerbeschulmänner in Leipzig erwählt.

Auf Grund eines Gutachtens der Nichts-Commission soll als Zeitpunkt der Fälligkeit der Strafenkosten in Zukunft der Moment des Baubeginns maßgebend sein.

Sitzung vom 4. Juni.

Der Oberbürgermeister stellte in Ansehung der Gewerbeschule auf Grund einer persönlichen Denkschrift den Antrag: 1. Die zur weiteren Entwicklung der Gewerbeschule in Rücksicht genommenen und im vorerwähnten Mahnahmen insbesondere betreffend Einführung des Holz- und Metall-Modell-Unterrichts und Errichtung einer Maschinenbau-Abtheilung als Werkmeister-Schule in wohlwollender Ermüdung zu ziehen und durch Bewilligung der nöthigen Geldmittel zu fördern, und

2. Der Frage des Neubaus einer Gewerbeschule — mit oder ohne Anschließung eines — näher zutreten.

Der Stadtrat erklärte sich mit den Vorschlägen einverstanden und ordnete hinsichtlich der Localfrage die nöthigen Vorarbeiten und nochmalige Beratung im Gewerbeschulsausschuss an.

Die Ueberführung von 200 Stück gusseisernen Bodenplatten für den Umbau von 2 Retortenöfen wird an die Firma W. Bayrbaum hier um das Angebot von 1229 M. 00 Pfg. übertragen.

Zur Errichtung beschlußfähiger Sitzungen während der Sommermonate wird für die Herren Mitglieder des Stadtraths ein Urlaubsplan aufgestellt.

Nachdem die Errichtung von Kassenstellen für Sparkasse-Einlagen in Käferthal und Waldhof beschlossen ist, werden als Inhaber derselben vorbehaltlich Zustimmung des Bürgerausschusses ernannt die Herren Hauptlehrer Kraft in Käferthal und Haupt-Baldhof.

Die Anfertigung eines Planes über den künftigen Friedhof wird dem Herrn Geometer Raich übertragen.

So viel über seine persönlichen Interessen, wie dies sonst, seinem bezeichnenden Wesen entsprechend, bei ihm etwas ganz Fremdes war. Aber seine Naivität schien auch heute angezeichnet zu sein, und die Einfamkeit des winterlichen Landlebens mochte seine Gesinnungsfähigkeit außerordentlich gestärkt haben, denn er analysirte sich sichtlich, scherte mit Jung und Alt, und sein lautes, dröhnendes Lachen wirkte ordentlich anerkennend.

Als Ausseher zur Ueberwachung der Straßen und zur Benahme kleinerer Ausbesserungen etc. wird Herr Pfisterer Hartmann hier angestellt.

Mit dem 1. Januar 1898 sind die Verträge über Versicherung des künftigen Eigentums gegen Feuergefahr abgelaufen. Es sollen daher wegen Neuversicherung die nöthigen Verhandlungen eingeleitet werden.

Dem kaiserlichen Barramont Huesheim wird, wie dies schon üblich, die unentgeltliche Ueberlassung von Mägen an dem kaiserlichen Walde für die Fronleichnamfeier bewilligt.

Der Verkauf von 0,68 qm Straßengelände am Kaufmann Heinrich Kern zur Vercondirung des Wohnplatzes R. 4 Nr. 1, zum Preise von 30 M. pro qm wird genehmigt. Der Druck des Rechnungsbildes pro 1896 wird der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei übertragen.

Die von der pfandgerichtlichen Schätzungskommission vorgenommenen Liegenschaftsschätzungen sowie die Festlegungen des Kaufpreises mehrerer zur Brandversicherung eingeschätzter Neuen und Umbauten werden genehmigt.

Verschiedene Besuche um Ausleihung von Umlagen, Nachlass von Schulgeld etc. werden nach den Vorschlägen der Hauszahl-Kommission vertheilt.

An Stelle des mit Tod abgegangenen Privatmanns Julius Marx hat für die Rehdienstzeit desselben als Mitglied des Stiftungsraths des israelitischen Hospitales, d. i. bis 26. Decbr. 1898, eine Ergänzungswahl stattgefunden. Die aufgestellte Vorschlagsliste enthält die Namen: Max Gieser, Kaufmann, W. Rager, Dinkel, Kaufmann und Simon Kaufmann, Kaufmann. Den 4. Nachwächtern im Stadtheil Käferthal Waldhof wird für außerordentliche Dienstleistung in den Monaten Januar bis April l. J. eine Vergütung von je 50 M. bewilligt.

Der auf Grund des Baubehsches des Großh. Bezirksamts vom 4. December 1896 vorgenommene Planänderung hinsichtlich des Abortbaues in dem Schulhausbau D 7, 22 wird die Genehmigung erteilt.

Das mit Aug. Wiffenbach und Gen. in Käferthal getroffene Abkommen wegen Uebernahme des Ueberfahrtsrechts über die Grundstücke der Emmenten erhält die Genehmigung.

Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen hat die Rückreise nach Schweden angetreten. Die Großherzogin begleitete die Frau Kronprinzessin bis Frankfurt, wo die drei Schwedinnen Bringen von Kronprinz eintreffen, um mit ihrer Mutter die Reise fortzusetzen. Die Großherzogin wird von Frankfurt aus mit der Kronprinzessin zum Besuche der Kaiserin Friedrich nach Schloß Friedrichsruh reisen und Abends nach Frankfurt zurückkehren. Mit dem Nachtzug wird dann die Kronprinzessin über Berlin weiterreisen, während die Großherzogin sich von Frankfurt aus zum Besuche des Erbprinzen und der Erbprinzeßin nach Koblenz begeben und von dort aus auch die Kaiserin wieder besuchen wird. Die Rückreise der Großherzogin erfolgt voraussichtlich nächsten Dienstag Abend.

Der hiesige Kreisbauverein 'Wdhüig' hält am Sonntag, 13. ds., sein erstes diesjähriges Preisfesten von Urzeit, 250 Kilom. Lustreise, ab und sind die Preisstände im Solale des Herrn P. Spiel, J 7, 11, aufgestellt.

Schneidermeister-Vereinigung Mannheim. Seit 1895 bestand in Mannheim eine Schneidermeister-Vereinigung, der sich aber nur wenige Meister angeschlossen. Erst die dieses Frühjahr aufgetretene Lohnbewegung hatte zur Folge, daß die Schneidermeister und Inhaber von Maßgeschäften eintraten, daß es unbedingt nöthig sei, sich zusammenzuschließen, um sich in Lohnfragen und allen das Schneiderhandwerk betr. Angelegenheiten in richtiger und für das Handwerk ersprießlichen Weise gegenseitig aufzusprechen und event. Beschlüsse zu fassen. 45 Schneidermeister und Inhaber von Maß-

Sie hatte auch diese Worte gehört, wie sie heute überhaupt Alles vernahm, was er sprach; lag es an ihrer nervösen Erregung, daß ihre Sinne so geschärft waren, oder hob er wirklich so sehr seine Stimme? — überall hörte sie sie, und es schien ihr immer, als redete er zu ihr, als sagte er ihr auf diese Weise seine Pläne. Also so würde er es machen — nach Italien sollte sie gehen — allein gehen, — das war dann der Anfang vom Ende! — Sei es so, mochte es so kommen, denn das wußte sie — wußte es heute schon —, daß, was sie sich zumüht, ein Jahr lang so neben ihm zu leben, ein Jahr lang dieses Komödientpiel, wie sie es jetzt spielte, zu treiben — das brachte sie nicht fertig. Wenn nur einmal der Kopf sie nicht so qualvoll schmerzte — wenn sie nur erst einmal eine Nacht geschlafen hätte, dann würde sie denken können, ruhig und klar denken, und den Weg finden, den sie zu gehen hatte.

So verließen die Stunden dieser Nacht, es war ihr immer, als träumte sie dieses Begegniß, als wäre sie es nicht, sondern eine Andere, die sie sprechen und lachen hörte.

Ihr Mann bemährte sich aufs Bedäufte, ein Lächeln zu veranlassen, und ließ dabei auf den Widerstand der älteren Herrschaften, die solches bei Gelegenheit eines Jour fixe als eine Reuerung bekämpften. Da hatte Sie sich auch auf die Seite der Langstüßigen gestellt, hatte lebhaft dafür gesprochen und schließlich einen flotten Wähler gespielt, der mehr wirkte als alle Worte.

Was war auch das vorbei — Tanz und Spiel verklungen, und frohgenuß verließen die Gäste nach diesem so außerordentlich hitleren Abend das Volkereiche Haus, sich noch in vielen Betrachtungen ergebend über das Bild des jungen Paars.

Baron Volkmer hatte, neben Sie sitzend, sich von jedem Einzelnen aufs Heiterste verabschiedet und während er den letzten Halm bis zur Thür geleitete, war auch Sie in die Zimmer gegangen, und die wohlthätige Folge dieser Anstrengung war dann ein tiefer, traumloser Schlaf, aus dem sie erst erwachte, als der Morgen vom Hof rüllte, der ihren Gatten wieder nach Wies zurückdrängte.

In dieser Weise verließen Sie die nächsten und die darauf folgenden Wochen. Da Baron Volkmer meistens zu den geselligen Veranstaltungen inner- und außerhalb seines Hauses heimkehrte, merkte man in der Stadt seine Abwesenheit wenig.

(Fortsetzung folgt.)

Die kleine Comtesse.

Novelle von Philipp Wenzelhoff.

(Nachdruck verboten.)

88) (Fortsetzung.) 'Schon gut — schon gut,' meinte Volkmer u. winkte beschwichtigend mit der Hand — 'jetzt ist ja alles wieder in Ordnung — Und eine Befehlsung hat der Herr Hauptmann doch wohl auch hinterlassen?'

'Er sagte nur, ich sollte die beste Empfehlung an die Herrschaften ausdrücken, und er würde dem Herrn Baron bald brieflich das Nähere mittheilen.'

'So — nun gut. Sie können gehen; — kommen Sie mir's sagen, sobald sich die Gäste versammeln, ich schlafe derweil im Sessel noch ein wenig.'

Als er eine halbe Stunde später in den Salon trat, bemerkte Sie zuerst seine Abwesenheit nicht. Sie stand von der Thür abgewendet und erklärte einem alten Herrn, früheren Gutbesitzer und Grenznachbarn von Wies, den Grund, weshalb ihr Mann in dieser Jahreszeit so ganz unvorhergesehen einen sechswöchigen Aufenthalt dort haben müssen müßte.

Ganz richtig hatte sie den Brief, den er in dieser Zeit an die alte Gräfin geschrieben, so gedeutet, daß er darin ihr an die Hand gab, was sie bei einwigen Fragen nach ihm ihren Bekannten antworten sollte. Der Grottmutter, die ja dazu eine Hilfe brauchte, las Sie die wenigen Zeile, bis an sie kamen, vor, so war sie, als jenes Schreiben eintraf, hingerufen worden und hatte daraus Alles erfahren, was er zur Erklärung für diesen plötzlichen, langen und sich absehbar noch oft wiederholenden Besuch in Wies zu sagen wünschte.

Er war häufig eingetreten, begrüßte mit intimster Herzlichkeit die Anwesenden und wandte sich dann dem alten Herrn zu, mit dem er jene mit Sie begonnene Unterhaltung fortführte, während sie sich bei seinem Wiederkommen sogleich wieder zu den Damen setzte hat.

Auch diesen gegenüber verbreitete er sich dann noch des Weiteren über diese Angelegenheit; wie er es seinem Ältesten Beamten schuldig sei, ihn zu entlasten und ihn so zu vertreten, daß jener gebührend seine zeitweilige Arbeitsunfähigkeit enträge, und sprach an diesem Abend

so viel über seine persönlichen Interessen, wie dies sonst, seinem bezeichnenden Wesen entsprechend, bei ihm etwas ganz Fremdes war. Aber seine Naivität schien auch heute angezeichnet zu sein, und die Einfamkeit des winterlichen Landlebens mochte seine Gesinnungsfähigkeit außerordentlich gestärkt haben, denn er analysirte sich sichtlich, scherte mit Jung und Alt, und sein lautes, dröhnendes Lachen wirkte ordentlich anerkennend.

Die Anfertigung eines Planes über den künftigen Friedhof wird dem Herrn Geometer Raich übertragen.

So viel über seine persönlichen Interessen, wie dies sonst, seinem bezeichnenden Wesen entsprechend, bei ihm etwas ganz Fremdes war. Aber seine Naivität schien auch heute angezeichnet zu sein, und die Einfamkeit des winterlichen Landlebens mochte seine Gesinnungsfähigkeit außerordentlich gestärkt haben, denn er analysirte sich sichtlich, scherte mit Jung und Alt, und sein lautes, dröhnendes Lachen wirkte ordentlich anerkennend.

So viel über seine persönlichen Interessen, wie dies sonst, seinem bezeichnenden Wesen entsprechend, bei ihm etwas ganz Fremdes war. Aber seine Naivität schien auch heute angezeichnet zu sein, und die Einfamkeit des winterlichen Landlebens mochte seine Gesinnungsfähigkeit außerordentlich gestärkt haben, denn er analysirte sich sichtlich, scherte mit Jung und Alt, und sein lautes, dröhnendes Lachen wirkte ordentlich anerkennend.

So viel über seine persönlichen Interessen, wie dies sonst, seinem bezeichnenden Wesen entsprechend, bei ihm etwas ganz Fremdes war. Aber seine Naivität schien auch heute angezeichnet zu sein, und die Einfamkeit des winterlichen Landlebens mochte seine Gesinnungsfähigkeit außerordentlich gestärkt haben, denn er analysirte sich sichtlich, scherte mit Jung und Alt, und sein lautes, dröhnendes Lachen wirkte ordentlich anerkennend.

So viel über seine persönlichen Interessen, wie dies sonst, seinem bezeichnenden Wesen entsprechend, bei ihm etwas ganz Fremdes war. Aber seine Naivität schien auch heute angezeichnet zu sein, und die Einfamkeit des winterlichen Landlebens mochte seine Gesinnungsfähigkeit außerordentlich gestärkt haben, denn er analysirte sich sichtlich, scherte mit Jung und Alt, und sein lautes, dröhnendes Lachen wirkte ordentlich anerkennend.

So viel über seine persönlichen Interessen, wie dies sonst, seinem bezeichnenden Wesen entsprechend, bei ihm etwas ganz Fremdes war. Aber seine Naivität schien auch heute angezeichnet zu sein, und die Einfamkeit des winterlichen Landlebens mochte seine Gesinnungsfähigkeit außerordentlich gestärkt haben, denn er analysirte sich sichtlich, scherte mit Jung und Alt, und sein lautes, dröhnendes Lachen wirkte ordentlich anerkennend.

So viel über seine persönlichen Interessen, wie dies sonst, seinem bezeichnenden Wesen entsprechend, bei ihm etwas ganz Fremdes war. Aber seine Naivität schien auch heute angezeichnet zu sein, und die Einfamkeit des winterlichen Landlebens mochte seine Gesinnungsfähigkeit außerordentlich gestärkt haben, denn er analysirte sich sichtlich, scherte mit Jung und Alt, und sein lautes, dröhnendes Lachen wirkte ordentlich anerkennend.

So viel über seine persönlichen Interessen, wie dies sonst, seinem bezeichnenden Wesen entsprechend, bei ihm etwas ganz Fremdes war. Aber seine Naivität schien auch heute angezeichnet zu sein, und die Einfamkeit des winterlichen Landlebens mochte seine Gesinnungsfähigkeit außerordentlich gestärkt haben, denn er analysirte sich sichtlich, scherte mit Jung und Alt, und sein lautes, dröhnendes Lachen wirkte ordentlich anerkennend.

So viel über seine persönlichen Interessen, wie dies sonst, seinem bezeichnenden Wesen entsprechend, bei ihm etwas ganz Fremdes war. Aber seine Naivität schien auch heute angezeichnet zu sein, und die Einfamkeit des winterlichen Landlebens mochte seine Gesinnungsfähigkeit außerordentlich gestärkt haben, denn er analysirte sich sichtlich, scherte mit Jung und Alt, und sein lautes, dröhnendes Lachen wirkte ordentlich anerkennend.

So viel über seine persönlichen Interessen, wie dies sonst, seinem bezeichnenden Wesen entsprechend, bei ihm etwas ganz Fremdes war. Aber seine Naivität schien auch heute angezeichnet zu sein, und die Einfamkeit des winterlichen Landlebens mochte seine Gesinnungsfähigkeit außerordentlich gestärkt haben, denn er analysirte sich sichtlich, scherte mit Jung und Alt, und sein lautes, dröhnendes Lachen wirkte ordentlich anerkennend.

So viel über seine persönlichen Interessen, wie dies sonst, seinem bezeichnenden Wesen entsprechend, bei ihm etwas ganz Fremdes war. Aber seine Naivität schien auch heute angezeichnet zu sein, und die Einfamkeit des winterlichen Landlebens mochte seine Gesinnungsfähigkeit außerordentlich gestärkt haben, denn er analysirte sich sichtlich, scherte mit Jung und Alt, und sein lautes, dröhnendes Lachen wirkte ordentlich anerkennend.

geschaffen gehören jetzt der Vereinigung an. Zweck der Vereinigung ist: 1) Die Wahrnehmung und Förderung aller das Schneiderhandwerk berührenden Interessen. 2) Gegenleistung für Schutz vor schlechten Zahlen durch Einführung eines sogenannten schwarzen Buches. 3) Führung eines Verzeichnisses über die Arbeiter, welche ihre Meister in vertragswidriger Weise verlassen, oder sich in verwerflicher Weise gegen die Zusage der Meister benommen haben. 4) Größere Kollegialität der Mitglieder durch häufigere Zusammenkünfte. Gerade im Schneidergewerbe ist ein Zusammengehen von großem Werte, da durch Auslegen eines schwarzen Buches manchem der Mitglieder erheblicher Verlust erspart bleiben kann, indem es eine Tatsache ist, daß ein und derselbe Nichtzahler die meisten Schneider schädigt, indem er, wenn sein Credit erschöpft ist, zu einem Andern geht, der dann im guten Glauben einen neuen Kunden bekommen zu haben, einen Bummer, von dem nichts zu erhalten ist, zu seinem Kundenkreis zählen kann. Dieser Zweck der Vereinigung ist ebenfalls von großer Wichtigkeit, da durch richtige Handhabung dieser Bestimmung Meister und Aufschneider vor manchem Schaden und Verdrüß geschützt werden können. Wären obige Ziele der Schneidermeister und Inhaber von Maßgeschäften in den Städten, in denen eine Vereinigung noch nicht besteht, veranlaßt, eine solche ins Leben zu rufen und bald werden die Herren überzeugt sein, von welcher großen Wichtigkeit das Zusammengehen und die Einigkeit der Arbeitgeber ist.

Nationalliberale Versammlung in Hockenheim. Morgen Sonntag, 13. Juni, Nachmittags 4 Uhr findet in dem Gasthaus zur „Kanne“ in Hockenheim eine Versammlung statt, zu der die Freunde in Stadt und Land ergebenst eingeladen sind. Herr Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann wird über die Thätigkeit des Reichstages Bericht erstatten. Die Abfahrt der Mannheimer Parteifreunde erfolgt Nachmittags 8 Uhr 15 Min. vom Hauptbahnhof.

Wunthmühlisches Wetter am Sonntag den 13. Juni. Wie im Nordwesten Europas, so ist auch im Golf von Biskaya der Hochdruck bedeutend verstärkt worden. Der letzte Aufwirbel ist rasch nach der unteren Donau gewandert und dort fast gänzlich aufgelöst worden. Im nördlichen Russland liegt noch eine mäßige Depression. Für Sonntag und Montag steht sorgfältig trockenes und auch größtentheils heiteres Wetter bei weiter zunehmender Wärme in Aussicht.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Luftfeuchtigk. Prozent	Windrichtung und Stärke (10-fachig)	Niederschlagsmenge mm per qm	Bemerkungen
11. Juni	Morg. 7 ^u	765,1	+12,2		N 2		
11. "	Mittg. 2 ^u	765,6	+19,0		N 10		
11. "	Abds. 9 ^u	765,7	+15,0		N 2		
12.	Morg. 7 ^u	766,8	+13,8		N 10 2		

Höchste Temperatur den 11. Juni + 20,5°
Tiefste " vom 11/12. Juni + 9,5°

Aus dem Großherzogthum.

Durlach, 11. Juni. Die hiesige, etwa 83jährige Industrieherrin S. hat sich gestern Abend in die Pflanz geführt und auch den Tod darin gefunden. Der Gut und das Cape lagen am Ufer. Heute Morgen ist die Pflanz abgelassen und der Sarg nach aufgefunden worden.

Vom Hohentwiel, 10. Juni. Gestern entlegten I. „B. S.“ der Einfahrt des Schnellzuges Stuttgarts-Zimmerningen in den Bahnhof Singen 3 Personenwagen; die Wagen blieben glücklicherweise aufrecht stehen, und so wurde weiteres Unglück verhindert. Der Schaden an Material ist nicht bedeutend. Die Züge von Singen nach allen Richtungen erhielten viel Verspätung. Heute verkehren die Züge wieder zu den planmäßigen Zeiten.

Wörzheim, 11. Juni. Nachdem die ablehnende Haltung des hiesigen Stadtraths gegenüber der vom Bezirksamt genehmigten Abhaltung der Fronleichnamprojektion an maßgebender Stelle ohne jeden Eindruck geblieben war, haben 84 Mitglieder der hiesigen evangelischen Kirchengemeinderatsversammlung sich mit einer Einsprache an das Ministerium des Innern gehalten und verlangt, daß in einer Stadt wie Wörzheim, in der 1/2 Andersgläubige

anfällig seien, eine Projektion nicht erlaubt werden solle. Auf die Einsprache hat das Ministerium des Innern in einem kühl abgefaßten Antwortschreiben erwidert, daß man sich durch das Vorgetragene nicht veranlaßt sehen könne, den Vorstellungen eine weitere Folge zu geben. Die Einsprache und wenig freundliche Abweisung, die das Ministerium der Eingabe hat zu Theil werden lassen, rief in hiesigen protestantischen Kreisen eine große Wuth hervor, weshalb sich der Wörzheimer protestantische Kirchengemeinderath veranlaßt sah, an die Mitglieder der evangelischen Gemeinde die Mahnung öffentlich ergehen zu lassen, der unlieblichen Neuerung gegenüber ein reservirtes und dem protestantischen Bekenntnis getreues Verhalten zu beobachten.

Kastatt, 10. Juni. Das Projekt eines Rheinhafens bei Pfaffheim soll nun greifbare Gestalt annehmen. Wie mitgetheilt wird, tritt am 1. Juli d. J. hier eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung in's Leben unter der Firma: „Pfaffheimer Hafen-Gesellschaft“. Diese Gesellschaft soll die zu dem Rheinhafen gehörenden Ländereien von den Gemeinden Pfaffheim, Sandweier und Weingheim bereits käuflich erworben haben. Der Hafen selbst ist ein Naturhafen, denn Vater Rhein hat hier eine Ausbuchtung geschaffen, wie sie Menschenhände zu dem Zweck nicht besser hätten anlegen können. Die Wasserfläche hat eine Breite von 220 Meter, eine Tiefe bis zu 30 Meter und der Gesamtumfang beträgt einige Millionen Quadratmeter. Durch die glückliche Veranlagung des Hafens ist es möglich, die Schiffe jederzeit, auch bei niederem Wasserstand des Rheins, bis Pfaffheim zu führen.

Zahr, 8. Juni. Vor Kurzem kam ein angebliches Ehepaar Namens Steiner von Berg bei Stuttgart, mietete sich in einem Privathaus unter dem Vorgeben ein, es wolle, da Zahr Garnisonsstadt werde, hier eine Wirtshaus erwerben. Das Paar gab sich den Anschein, vermögliche Leute zu sein, verschwand aber plötzlich in der Nacht, ohne die Miete zu bezahlen. Dagegen wußte sich das edle Paar kurz zuvor noch je ein Paar feine Schürchenhalbschürchen, der Herr Gemahl einen feinen Anzug und die Frau Gemahlin ein schönes Kleid zu erkaufen. Die Lieferanten haben ebenso wie die Vermieter der Wohnung das Nachsehen. Es sei hiermit vor diesem Schwindlerpaar gewarnt. (Dr. B.)

Prälisch-Belische Nachrichten.

Ludwigshafen, 11. Juni. Gestern Abend saßen die hiesigen Freireue und Sachverständigen einmüthigen Beschluß, die Preise hauptsächlich für Kohlen um 5 Pfg. zu erhöhen, und ferner die Kohlenpreise für die Folge um 8 Uhr Nachmittags zu schließen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die geschloßene Kohlenwelt diesem „Ring“ gegenüber einen Streik inszenirt, indem sie auf die Kinnpolitik verzichtet.

Waldmühlbach, 10. Juni. Hier macht seit 14 Tagen ein Spikwabe die Gegend unsicher. Der Mensch hält sich in einem großen Waldesbüsch auf, konnte aber bis jetzt leider nicht erwischt werden. Man nimmt H. Heid, Big. an, daß er von Unbekannten nachsicherweise mit Nahrungsmitteln versehen wird.

Darmstadt, 11. Juni. Heute Abend um 8 Uhr wurde im hiesigen Bahnhof der Vorarbeiter Kaltwasser von einer Rangiermaschine überfahren. Der Unglückliche war sofort todt.

Mainz, 11. Juni. Gestern Abend kurz nach 9 Uhr, als der Salondampfer „Wilhelm Kaiser und König“ von der Petersburg fuhr, wollte der Arbeiter Michael Dahn vom Deck des Schiffes aus ein mit Wasser gefülltes Becken auslöschen. Er stürzte von dem Mastkasten in den Strom und erlitt trotz rasch versuchter Hilfeleistung.

Mainz, 11. Juni. Bei der Submision auf die im neuen Schlachthaus vorzunehmenden Eisenkonstruktionsarbeiten wurden folgende Gebote gemacht: Jos. Mitterer-Straubing pro 100 Kq. 85, Gebr. Pfeiffer-Klein 26, Ferdinand Hanfmann-Wiesbaden 26, Hanfmann-Wiesbaden 26, Dauten und Bergfeld-Franfurt 25, Joh. Kronauer-Mainz 24,50, S. S. Frick-Franfurt 24, Jul. Köhnel-Mainz 23,80, Martin Berg 19 S. Für Eisenlieferungen: Eisenwerk Karlsruhe-Deilingen pro 100 Kq. 82, Jos. Dupfel-Wiesbaden 77,50, Ferd. Hanfmann-Wiesbaden 25,50, F. Haase u. Cie. Döbeln 24,50, Carl Schuch-Darmstadt 19,65, Ferd. Hartig-Mainz 19,20, Wilhelm Schudler-Darmstadt 18, A. R. Reich-Neustadt 16,70 K.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 11. Juni. (Strafhammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Maurer. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Sebold. Als einziger Fall gelangte heute die Anklage gegen den 1840 in Breslau geborenen Gattinrich Wilhelm Sington, zuletzt in Heidelberg, zur Verhandlung. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Sington, ein früherer Sprachlehrer, der im Späthjahr 1888 das Gasthaus „zum Waldhorn“ erworben hatte, soll und er gefand es zu, den letzten Jahren in ca. 60-100 Fällen unterbeirathete Pärchen

gegen höhere Preise als die regulären beherbergt haben. Angehört des allgemeinen Geschäftes Singtons konnte die Beweisaufnahme auf die Anklage zweier Damen der Halbwelt und einiger Dienstmädchen beschränkt werden. Die Verhandlung des Falles, welcher in Heidelberg nicht geringes Aufsehen erregt hatte, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, worauf 2 Monate der Untersuchungshaft aufgerechnet wurden.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 12. Juni. Wieder wird ein schreckliches Familiendrama gemeldet. Die 66 Jahre alte Frau Rosina des Sattlers R. Schaar war seit 9 Jahren verheirathet und hatte einen jährigen Sohn Robert, eine jährige Tochter Wanda und ein erst 8 Monate altes Mädchen Elisabeth. Die Ehe war sehr unglücklich, weil der Mann in der Regel den Verdienst zum größten Theil verbrant und der Frau nur wenig abgab. Wiederholt beklagte sich Frau Schaar über ihren Mann. Sie mußte schwer arbeiten, um durch Waschen und Plätten auch nur das Nöthige für ihre Kinder und sich selbst zu erwerben. Am Pfingstheiligenabend sahen Hausbewohner den Schaar wieder betrunken nach Hause kommen. Bald hörten sie auch, daß er in seiner Wohnung sehr laut wurde und schimpfte. Um 9 1/2 Uhr Abends sah man dann die Frau mit ihren drei Kindern weinend die Treppe hinuntergehen. Sie schlug den Weg nach dem Sandwehrtkanal zu ein. Den Sohn schickte sie aber von dort nach Hause zurück. Die Frau kürzte sich mit ihren beiden Töchtern in den Kanal. Die drei Leichen sind jetzt gefunden worden.

Dresden, 10. Juni. In Riesa hat der 12 Jahre alte Schulfreund Wilh. Max Deuze seinen einjährigen Bruder Otto, in der Wäld, ihn zu ermorden, mit einem Pistolenschuß schwer verletzt. Das hiesige Landgericht verurtheilte den Uebeltäter wegen Mordversuchs zu vier Jahren Gefängnis.

Wetz, 11. Juni. Mit dem Beginn der Feldarbeiten werden auch verschiedenen Legenden des Landes blutige Ausschreitungen gemeldet. Gestern kam es in Clemer in Södingen zwischen einem sächsischen Pächter und serbischen Bauern zu einem Streit. Der Pächter rief die Gendarmen herbei, die Feuer abgaben und zwei Bauern tödteten. Daraus warfen sich die Bauern auf die Gendarmen, rissen ihrer zwei völlig in Stücke und jagten die übrigen in die Flucht.

Szegedin, 11. Juni. In Folge unausgesetzter Regengüsse wurden zahlreiche Gassen der niedrig gelegenen Stadttheile vollkommen durch Regenwasser überschwemmt. Etwa 200 Häuser der ärmlichen Bevölkerung wurden vollkommen unterwaschen. Viele Häuser sind heute eingefürzt. Aus etwa 60 Häusern wurden die Bewohner delegirt.

Petersburg, 11. Juni. Aus Sinesopol wird gemeldet: Im Kreise der Bergbau in Folge einer plötzlich eingetretenen Fluth die den Lagunen nadeliegenden Ortschaften überschwemmt. Das Wasser stieg auf eine Höhe, die um vier Fuß größer war, als sie je erreicht wurde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der eingebildete Kranke von Moliere begegnete uns gestern einmal auf der hiesigen Bühne. Diese Begegnung, bei der er eigentlich wohl nur die Rolle des Rückenbüblers spielte, war recht erfreulich und verschaffte dem Publikum ein paar beherzige Viertelstunden. Die lustige, immer wieder gern gesehene Komödie von Herrn Argan, der sich nur wohl fühlt, wenn er sich krank fühlt, den arg mitgenommenen Kersten und der durchtriebener Zoinette verleiht auch gestern ihre Wirkung nicht, zumal nach der vorausgegangenen rührenden Pseudotragedie. Mit kleinen Ausnahmen wurden die von gesundem Humor und scharfer Menschenschauung erfüllten Krankenzimmerenszenen nett und wirksam gespielt. Herr Jacobi war als Darsteller der Hauptrolle und als Regisseur natürlich in erster Linie dabei betheilig. Er zählt seinen drastisch charakterisirten Argan schon lange zu seinen anerkannt besten Rollen. Neben ihm that sich Frau Delant hervor, die das Dienstmädchen Zoinette spielte. Sie sah diese Rolle zwar etwas verderbt aus, als man sie gewöhnlich sieht, aber ihre Komik hatte etwas so Ueppiges und Bezwingendes, daß man sie auch in dieser Form sehr gern hinnahm. Besonders die Verkleidungsszene gelang ihr gut. Von der Familie Argan zeichnete sich die kleine Louison aus, ihre hübsche, kleine Szene wurde gestern von der kleinen Loman! (aus der Familie des Souffleurs) so brav und niedlich gespielt, daß das Publikum sich zu aufmunterndem Beifall bereit fand. Auch das Liebespaar und die Herren von der medizinischen Fakultät waren vortrefflich vertreten. Dr. W.

Spielplan des Groß. Hoftheaters Karlsruhe für die Zeit vom 13. bis 18. Juni. a) Im Hoftheater Karlsruhe: Samstag, 12.: „Die Reife nach China“. Sonntag, 13.: „Der Trompeter von Säckingen“. Montag, 14.: „Der Reineidbauer“. Dienstag, 15.: „Anna's Traum“. Donnerstag, 17.: „College Crampton. Frei-

Buntes Genilleton.

Kaiserliche Ehrungen und Geschenke. Eine hübsche Pfingstfreude hat der Kaiser den Dienstreuten der Domäne Linzwalde bei Böben bereitet. Im vorigen Herbst verloren sie in Folge einer Tollwuth sämmtliche Kühe. Der Kaiser, der dies jetzt erfahren hat, sandte ihnen aus seiner Privatstallung 600 Mk. zum Ankauf neuer Kühe. Der Schneiderin Mathilde Müselde in Bierow bei Greifswald ließ der Kaiser auf ihre Bitte eine neue Nähmaschine überreichen.

Die Brautwerbung am Telefon. Der Herr Rechtsanwalt erzählt der „B. S.“ — sah in seinem Bureau und lauderte mit einem älteren Freunde. Mancherlei Klagen, nicht in fremden Rechtsachen, sondern solche, die ihn selbst betrafen, hatte er vorzubringen. Er schloß sich vereinsamt, von seiner Wirtshausleiterin geknechtet, von ihrer Unangenehmheit gequält, kurz, von dem Junggesellenleben ganzem Jammer angefaßt. „Da solltest Du denn doch endlich heirathen“, rief der Freund. Der Herr Doktor blickte guert so verwundert in die Höhe, als ob ihm da eine sein Begriffsvermögen übersteigende Offenbarung gemacht worden wäre, sente dann aber trüblich den Kopf. „Du willst nicht?“ — „O doch! Aber wen?“ — „Nun, Du verkehrst doch genug in Damenkreisen.“ — „Allerdings. Und wenn ich mich recht erinnere... Du weißt, ich bin so zerstreut... so... sie heißt Elsa oder Elia.“ — „Wer?“ — „Eine junge Dame, die ich im verflohenen Winter kennen lernte, wiederholt in Gesellschaft traf und die mir ausnehmend gut gefiel. Sie ist hübsch, wohlgezogen, intelligent, und ihr Vater — ein Kommerzienrath — hat mich eingeladen, ihn zu besuchen.“ — „Na also, da könntest Du ja einen Versuch machen. Dich sozusagen anfragen.“ — „Anfragen?“ wiederholte der Rechtsanwalt wieder mit einer Miene, als ob es ihm eine Uebersetzung über ihn gekommen wäre. „Anfragen! ganz richtig.“ Und dann sprang er auf, ergriff das Telefonbuch und eilte zum Telefon. „Wer dort... Der Rechtsanwalt... Könnte ich den Herrn Kommerzienrath sprechen?... Ah, Fräulein Elia... natürlich, Fräulein Elia... Papa ist nicht zu Hause? Schade! Ich hätte in einer wichtigen Angelegenheit... Ob Sie nicht beiläufig ausdrücken könnten, um was es sich handelt? O gewiß... Das heißt... hm... aber schließlich, da Sie ja auch davon erfahren müßten — ich wollte anfragen, ob und wann ich mich erlauben dürfte, vorzusprechen und... um... um Ihre Hand anzuhalten... Sie lachen? Und mit ist es ja so ernst... Ah, ich danke! Werde also so frei sein, um vier Uhr zu erscheinen. Meinen Dank! Auf Wiedersehen! Schluß! Freudestrahlend wandte sich nun der Rechtsanwalt zu seinem verblüfft horchenden Freund: „Du kannst mir gratuliren; ich bin so gut wie verlobt!“ Und in der That fand die Verlobung bald statt. Es war eine richtige Verlobung per Telefon.

Einen ganzen Roman erzählt vor dem Berliner Schöffengericht die Stieppertin Amalie Viebreich, die als Belastungsjungin gegen ihren ehemaligen Anbeter, den Schneider Bernhard Koster geladen worden war. Was da zur Sprache kam, war die alte Geschichte, die doch ewig neu bleibt: ein junger, kaum flüchtig gemordener Mann, lernt eine fleißige, unerfahrene Arbeiterin kennen, er geht mit ihr Jahr aus, Jahr ein, spiegelt ihr vor, sie zum Zeuualter führen zu wollen, und nachdem er das Mädchen wie eine Citrone ausgepreßt und moralisch verdorben hat, schließt er die Ehe mit einer Andern. Nicht volle Jahre hat Frä. Viebreich Leiden und Freuden mit dem Angeklagten getheilt. Sie hatten beide nichts, als sie sich zusammenfanden, aber Frä. Amalie besaß einen trohen Muth und unerwählbare Arbeitskraft, und die felsenfeste Zuversicht, daß der Angeklagte, der ihr taufendfüßig seine Liebe erklärt hatte, schließlich sein Wort halten und sie heirathen würde, brachte sie über viele

trübe Stunden hinweg. Und es gab so viele dunkle Stunden auf dem gemeinsamen Lebenswege, Stunden, in denen die bittere Noth an ihre Pforten klopfte, aber auch solche, in denen das Mädchen so zu weit war, dem Angeklagten empört aus immer den Rücken zu kehren. Liebe macht bekanntlich blind und so sah denn das Mädchen nicht, daß der Mann, dem sie sich Preis gegeben, ein schändliches Spiel mit ihr trieb und in seiner moralischen Haltlosigkeit solche Fortschritte machte, daß er schließlich sich gänzlich von ihr entfernte. So vergingen einige Jahre. Da kam der Angeklagte in einen schmutzigen Verdad und hielt es für angemessen, die Noth und Nebelnach England zu verschwinden. Aber das Mädchen wurde seiner nicht ledig. Ihr Kismet setzte dafür, daß das in ihrem Baufen noch immer für den Angeklagten glimmende Fändchen der Zuneigung zur hellen Liebesflamme entzündet wurde und zwar durch einen aus London eintreffenden Brief, in welchem ihr der Angeklagte schrieb, daß er ohne sie nicht leben könne. Sie packte ihren Koffer und eilte nach London, um auch dort für ihn die Sklavendienste weiter zu verrichten, die sie hier freiwillig auf sich genommen hatte, wieder für ihn zu arbeiten und wieder den Lebensunterhalt für sie Beide zu erwerben. Sie schilderte gestern dem Gerichtshofe mit beweglichen Worten, wie sie auf ihrer Reise durch England in mehreren Sinne des Wortes sich von Station zu Station durchgebetelt hat und wie es ihr schließlich durch verdoppelte Arbeit immer wieder gelang, die äußerste Noth von dem Angeklagten fern zu halten. Sie konnte ihm sogar die Gelder ausbringen, die er zu Reisen nach Paris und Amsterdam gebraucht. Endlich schien ihnen das Glück zu lächeln. Das Pärchen kehrte nach Berlin zurück und hier gelang es dem Angeklagten, eine Arbeitsstube für Damenkonfektion einzurichten, in welcher auch die Zueign Viebreich eine ansehnliche Beschäftigung fand. Lohn erhielt sie nicht und sie war damit zufrieden, denn der Angeklagte hatte ihr oft genug gesagt, daß er das Geld für sie aufsparen und dann als Wittigst betrachten würde, wenn er sie heirathe. Nach und nach gingen dem Mädchen die Augen auf. Das Benehmen des Angeklagten wurde gegen sie immer verwerlicher und unerträglicher, es kam vielfach zu Mißhandlungen und schließlich sah das Mädchen zu ihrem Kummer auch noch, daß er sich endlich um eine Andere bewarb, die er denn auch geheirathet hat. Sie ging von ihm und verlangte wenigstens den Lohn für ihre in der Arbeitsstube geleistete Arbeit. Das Jünglings-Schiedsgericht erkannte ihr einen solchen in Höhe von über 500 Mark zu. Der Angeklagte weigerte sich, das Geld zu zahlen, und so zog sich der Streit vor dem Zivilgericht weiter. Er wurde durch einen Vergleich beendet, zu dem sich das Mädchen auf gutes Jurenden bereit finden ließ: sie erklärte sich durch eine ihr zu zahlende Summe von 80 Mark für befriedigt. Für den Verzeihungsummer, den ihr der Angeklagte bereitet hatte, wollte sie aber ihre Privatstube haben. Sie erstattete Anzeige wegen Betruges und behauptete dem Gerichtshofe, daß sie dem Angeklagten außer ihrer Ehre auch ihr gesamtes Hab und Gut und deshalb geopfert habe, weil sie durch ihn fälschlich in dem Glauben erhalten worden sei, demnachst von ihm geheirathet zu werden. Der angeklagte Viechhaber erhielt wegen Betruges 3 Monate Gefängnis.

Das unthweizerische Wärdwöhlen, die Anpflanzungskast in Duhnan (Ranton Thurgau) ist verkracht; und ihren Ständer, den katholischen Pfarer Eugler, ist der Konkurs verhängt. Die Passiven betragen etwa eine halbe Million Franken. Gegen den Pfarer wurden bei der Thurgauer Staatsanwaltschaft Klagen eingereicht. Ob es zu einer Strafverfolgung des Geistlichen kommt, bleibt abzuwarten. Nach der „Fischweiz“ hat Pfarer Eugler Zugende von Geistlichen in das dunkle Verhängnis mit hineingerissen. Auf die Warnungen der kirchlichen Oberbehörde hat er nicht gehört. Die Opfer sind katholische Leute aus Altotgenburg und Hinter-

thurgau, die ihre kleinen Ersparnisse in der Anstalt anlegten, und nun Alles bei Heller und Pennig verlieren. Eine alte Frau gab der Anstalt ihr 18,000 Fr. betragendes Vermögen, um dafür lebenslanglich in der Kuranstalt untergebracht zu werden; sie mußte nun in's Armenhaus übergesiedelt. Beihelligt sind ferner fleißige Handwerker und Geschäftsleute der Umgebung. Durchweg sind die Wärdwöhlen kleine Leute. Mit der katholischen Religion wurden hier Geschäftspraktitionen verknüpft. Das Ereignis bildet für die solide Bauerngemeinde Duhnan eine Katastrophe. Der berüchtigte Bauerengemeinde Duhnan ein Katastrophe. Der berüchtigte Bauerengemeinde Duhnan ein Katastrophe. Der berüchtigte Bauerengemeinde Duhnan ein Katastrophe.

Von der glücklichen Gewinnerin des großen Pariser Hürdenrennens vom vorigen Sonntag gibt der „Gaulois“ folgendes niedliche Augenbild: „Solitaire!“ Bester fräulein Mars-Brochard. Mars-Brochard? Die Marly von der Comedie Française natürlich! Und wirklich, vom Sattelplatz her, wo sie sich aufregt und nervös — wie mancher Dichter bei den ersten Aufführungen — allein während des Rennens ausgehalten hat, fährt das entzückende Sportschöndchen, ganz roth vor Freude unter ihrem weißen Schleier, zum Anbeter elegant in ihrem schwarzen Kleide, auf den mit Vorbeur bedeckten „Solitaire“ zu. Seinem Jochen gibt sie einen thätlichen Ruf der Erkenntlichkeit und auf die Anse des Dolto drückt sie einen sanften Kuß der Freundschaft. Glücklich „Solitaire“, glücklicher Jochen, glückliche Marly! Ah! dies Glück ist redlich verdient: der Erste ist gut gelaufen, der Zweite gut geritten und für sie ist es nur die gerechte Belohnung ihrer energischen Willens. Ein kleiner Proteus, eine Pariserin mit zwei Geschlechtern ist diese Mars-Brochard, die des Morgens zu ganz unwohnscheinlicher Stunde aufsteht, die Reitpeitsche in der Hand die Ställe abgeht und das Zeichnen beaufsichtigt. Ein rascher Wechsel ihrer hübschen rothigen Haut, wenn man so sagen darf, — und Fräulein Marly erscheint, um mit derselben Hingabe, demselben Mut in der Comedie an den Proben theilzunehmen und um dort auch am Abend „nach Belieben zu singen.“

Verkauft. Tourist (der von einem Straßenräuber angeplündert wird, jammern): „Was wird meine Frau sagen...“ — Straßenräuber: „Wie, verheirathet sind Sie?... heraus aus der Bestenache mit dem Trouring!“

Talentprobe. Bauer (zum Maler): „Gast gehört, Maler, wenn's die Sau gut trifft, nachher darfst du a' abmalen!“ — Sie und „ne“. Käufer: „Wir sind also betrefß der Pointe handelndens; freffen sie gut?“ — Bauer: „Na, ganz...“ Herr, ut'n Jreten mal id' mit mich sel, aber supen dhu id' wie'n Jgel!“

Mißverständnis. Theaterdirektor (auf dem Wege zur Probe zum Charakterspieler): „Ist (selb ein Lump... ein gemeiner Lump, und wenn ich nicht bedächte...“ — Charakterspieler: „Nah — was seid Ihr mit? Deht Euch hinweg, alter Kerlein — Ihr molestirt mich!“ — Theaterdirektor: „Was? molestiren? Verdammt dramatischer Handwerksbursche, schnür Dein Bündel...“ — sieh ab — ich will Dir...“ — Volgediener (dazuschreitend): „Meine Herren, ich muß Sie doch bitten, Ihre Proben nicht auf der Straße abzuhalten!“

tag 18.: „Er muß auf's Land“, „Serpentinmalzer“.

h) Im Theater in Baden: Mittwoch, 16.: „Die goldene Gasse“.

Wiesbaden, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Der Prozess Tappert-Kerr, die Vorwürfe gegen die Berliner Musikritze betreffend, wird am 21. Juni zur Verhandlung kommen.

Ein eigenartiger musikalischer Wettstreit findet am 27. ds. in der Stadt Neuchâtel statt. Das Glockenläuten ist eine Kunst geworden und jede große belgische Stadt hat eine eigene Glockenmusik.

Wien, 11. Juni. Der Präsident der Reichsversammlung, Graf Kautsky, hat am 10. Juni in Wien ein großes Concert in Verbindung mit dem N. Wagner-Verein gegeben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

berland, Sohnes des verstorbenen ehemaligen Königs Georg V. von Hannover. Die Reb.)

Berlin, 11. Juni. Kontreadmiral Biebrich ist zur Uebernahme des Kommandos der Kreuzerdivision am 11. d. M. in Shanghai eingetroffen und geht am 15. d. M. mit den Schiffen „Kaiser“ und „Cormoran“ nach Tsefoo ab.

Kiel, 11. Juni. Der Kreuzer „König Wilhelm“ mit Prinz Heinrich an Bord wird morgen früh nach Portsmouth in See gehen.

Cronberg, 11. Juni. Kaiserin Friedrich reist am 16. d. Mts. mit ihrem Hofstaate nach England, um an den Jubiläumstreffen teilzunehmen.

München, 11. Juni. Zu Ehren der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft fand heute Abend ein Kellereifest statt. Bischoff hielt einen eintündigen Vortrag über sein Wirken in Ostafrika. Der Eingeborene wurde bereits, daß er sich verbessert habe. Man müsse ihn mit Geduld behandeln und sein Vertrauen erwecken. Steifer Militarismus sei dem Eingeborenen unsympathisch. Man dürfe nicht übersehen, müsse langsam vorgehen. Ostafrika habe eine Zukunft, aber ein mit viel Kapital ausgerüsteter Kolonialgeist müsse härter als bisher wirken. Die Möglichkeit des Erfolges sei vorhanden. Das deutsche Volk habe sich entschlossen, Kolonien zu schaffen, und habe jetzt die Pflicht, sie zu erhalten und zu entwickeln.

Eger, 11. Juni. Die Bezirkshauptmannschaft untersagt den nach Eger auf den 18. ds. einberufenen Bezirkstag, worüber in Egerland große Bewegung entstanden ist.

Wien, 11. Juni. Das Grozer Tagblatt veröffentlichte einen Erlaß Baden's, worin eine schärfere Ueberwachung der politischen Versammlungen angeordnet wird. Der Grozer Gemeinderath beschloß einstimmig einen nachdrücklichen Einspruch dagegen. Wegen Abdruck dieses Einspruchs wurde heute die Neue Freie Presse und andere Wiener Morgenblätter mit Beschlag belegt.

Wien, 11. Juni. Das offizielle Fremdenblatt bespricht die Bewegung gegen die Sprachenverordnungen. Es sei hohe Zeit, daß diejenigen, die den Parlamentarismus nicht untergehen lassen wollen, den Gedanken der Verständigung pflichtbewußt unterziehen und nicht kampflustig das Feld denjenigen überlassen, denen der nationale Friede in Oesterreich weit weniger werthvoll sei als der Kampf. Neue fortschrittliche Organe, die nicht mit Unrecht auf die in tschechischen Blättern herrschende Unversöhnlichkeit verweisen, sollten deshalb auch in ihrem eigenen Lager Mahnrufe ergehen lassen. Auch auf tschechischer Seite befänden Schwierigkeiten, die Nothwendigkeit eines Gegenkommens erkennen zu lassen. Das jugtslawische Organ überdies die Mehrheitadresse und predige die Bröschung der centralistischen Staatsorganisation. Es sei Zeit, daß die Stimme der Vernunft zur Geltung gelange. Nichts hindere die Parteien, die Regelung der Sprachenverhältnisse durch die zuständigen Körperschaften zu bewirken. Vorher müsse freilich eine solche Aussprache stattfinden, aber der Groll lehre sich gegen die Regierung, weil die Sprachenverordnungen nicht aus dem Einverständnis der Parteien hervorgegangen seien. Man sehe bisher keine realen Anzeichen, daß die Parteien nunmehr, da ein dringender Ruf an sie ergeht, den Weg zu einem solchen Einverständnis mit größerem Erfolge betreten würden. Dergleichen seien wenigstens andere Reden erforderlich als die vom Berliner Parteitag und auch andere Stimmen als die der deutschnationalen und nicht minder der nationalen tschechischen Schriftsteller.

Paris, 11. Juni. Der Präsident der Republik hat dem Kaiser von Rußland ein Glückwunschtelegramm zur Geburt der Großfürstin Tatjana geschickt. Ein Dankgottesdienst fand heute in der hiesigen russischen Kapelle statt.

Bukarest, 11. Juni. In den letzten Tagen gehen wieder Regengüsse über ganz Rumänien nieder. Die Verbindungen mit der Moldau sind unterbrochen. Viele Dörfer sind überschwemmt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Sima, 11. Juni. Eine Abtheilung indischer Truppen von 300 Mann mit zwei Geschützen, welche dem englischen politischen Commissar zur Bedeckung dienen, wurden im Thale des Flusses Loch nahe der afghanischen Grenze während der Nacht in verächtlicher Weise angegriffen. Drei englische Offiziere, darunter ein Oberst, und 25 Mann, wurden getödtet, ebenso vier Offiziere und Mannschaften verwundet. Der Ueberrest gelang bei dem Orte Marja. Die dem Paktstamme angehörenden Feinde waren in überwältigender Anzahl und verfolgten die indischen Truppen, welche aus Mannschaften des ersten Bataillon und des ersten Bataillon-Regiments bestanden, nach dem Ueberfall mehrere Meilen weit. Die Verwundungen der Offiziere sind schwer.

New-York, 11. Juni. Nach einer Depesche des New-York Herald aus Buenos-Aires soll an der argentinischen Küste das uruguayische Kanonenboot „Quarez“ eine Streitmacht gelandet haben, wobei ein argentinisches Schiff in den Grund gebohrt wurde. Die argentinische Regierung habe daraufhin eines ihrer Kanonenboote mit dem Befehle ausgesandt, das Kanonenboot „Quarez“ zu kapern. Man befürchtet ernste Verwicklungen.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wien, 11. Juni. Der frühere Kapellmeister am hiesigen königlichen Theater, Dr. Heinrich Meier, der Anfangs April hier einen Selbstmordversuch gemacht hatte, im hiesigen Krankenhaus erheilt worden war und dann in seine Vaterstadt Prag zurückkehrte, ist dort am 8. Juni in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Berren: D. Fuchs, Direktor der Heilbronner Gewerbeschule, Bankier Hugo Rümelin in Heilbronn, Dr. Adolf Clemm in Mannheim, Paul Groß, Direktor der Mannheimer Bank in Mannheim, Wm. Groch, Direktor der Oesterreichischen Bank in Mannheim. Mannheim: Vieh- und Pferdemarkt am 11. Juni. Es waren beigegeben und wurden verkauft per 100 Kilo. Schlachtkühe I. 100, II. 150, III. 140, 889 Schweine I. 108, II. 100, III. 100, 000, 000. — Arbeitspferde 000/0000, — Schlachtkühe 000,000. — Kalbinnen —, 452 Ferkel 8—16, 1 Schlachtkühe 00—22. — Zuchtstiere 000,000. — Lämmer —, 0 Ziegen —, 00—22. — Zusammen 1276 Stück. —

Table with columns: Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Banken, Eisenbahnen, Chemische Industrie, Brauereien, and Pfandbriefe. Lists various financial instruments and their values.

Table with columns: Industrie, Handel, and other categories. Lists various industrial and commercial entities and their values.

Table with columns: Wechsel, and other categories. Lists various exchange rates and financial data.

Table with columns: Bausparbanknachrichten vom Monat Juni. Lists building savings bank reports for June, including locations like Mannheim, Heilbronn, etc.

Wiederholte Schiffahrts-Nachrichten. Dampfer „Saal“, welcher am 1. Juni von Bremerhaven abgefahren war, ist am 10. Juni, Morgens 5 Uhr wohlbehalten in Rhein-Hafen angekommen.

Wiederholte Schiffahrts-Nachrichten. Dampfer „Saal“, welcher am 1. Juni von Bremerhaven abgefahren war, ist am 10. Juni, Morgens 5 Uhr wohlbehalten in Rhein-Hafen angekommen.

Advertisement for Seidenstoffe (Silk fabrics) by S. Fels. Text: „schwarz und farbig, grosartigste Auswahl. Seidenfoulards, beste, wasserächte. Qualitäten über 200 Dessins und Farben 30002. — Preise aussergewöhnlich billig! — S. Fels.“

Advertisement for Seiden-Fabriken G. Henneberg. Text: „Jede Brautrobe zerfällt. Seiden-Fabriken G. Henneberg. Zürich (k. & k. Hof.)“

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Schannmachung. Real- und Klausen... (155) Nr. 21583 I. Wir bringen...

Genossenschaftsregister. Nr. 27783. Zum Genossenschaftsregister wurde eingetragen...

Aufgebot. No. 124217. Auf Antrag des... (155) Nr. 21583 I. Wir bringen...

Schannmachung. Umgründung einer... (155) Nr. 21583 I. Wir bringen...

Schannmachung. Die Veräußerung... (155) Nr. 21583 I. Wir bringen...

Schannmachung. Die Veräußerung... (155) Nr. 21583 I. Wir bringen...

Submission auf Stein-... (155) Nr. 21583 I. Wir bringen...

Schannmachung. Die Veräußerung... (155) Nr. 21583 I. Wir bringen...

Schannmachung. Die Veräußerung... (155) Nr. 21583 I. Wir bringen...

Gras-Versteigerung. Donnerstag, 17. Juni 1897... (155) Nr. 21583 I. Wir bringen...

Bergebung von Grad- u. Pflasterarbeiten. Die sämtlichen für die städtischen...

Grasversteigerung. Das Gras auf ganzem Jahr... (155) Nr. 21583 I. Wir bringen...

Bergebung von Bauarbeiten. 1) Pflasterarbeiten, 2) Verputzarbeiten...

Schannmachung. Die Veräußerung... (155) Nr. 21583 I. Wir bringen...

Schannmachung. Die Veräußerung... (155) Nr. 21583 I. Wir bringen...

Ordnungliche Versteigerung. Montag, den 14. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr...

Gras-Versteigerung. Montag, den 14. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr...

Militär-Verein Mannheim. Samstag, 12. Juni 1897... (155) Nr. 21583 I. Wir bringen...

Velocipedisten-Verein Mannheim. Samstag, den 13. Juni 1897... (155) Nr. 21583 I. Wir bringen...

Frühthour Ofterseimer Wald. (Näheres durch Circular.) Abfahrt pünktlich 7 Uhr vom...

Kneipp-Verein. Montag, den 14. Juni 1897... (155) Nr. 21583 I. Wir bringen...

Arb.-Forth.-Verein O 5. 1. Schluß halbjähriger Abrechnung...

Zwangsversteigerung. Montag, 14. Juni d. J. Vormittags 2 Uhr...

Zwangs-Versteigerung. Montag, 14. Juni d. J. Vormittags 2 Uhr...

Freiwillige Versteigerung. Montag, 14. Juni d. J. Vormittags 2 Uhr...

Freiwillige Versteigerung. Montag, den 14. Juni d. J. Vormittags 2 Uhr...

Bekanntmachung. Auf die für das Jahr 1897 festzusetzende Dividende...

Musikverein Mannheim. Wir beehren und hiermit, die verehrlichen ordentlichen Mitglieder...

Kaisergarten. * Redarvorstadt. Sonntag, den 13. Juni 2 große Garten-Concerte...

Mayers Kunsthandlung. 1887. Spiegel- u. Bilderrahmenfabrik 1897. C 4, 3 Vergolderei C 4, 3...

Aug. Mayer & Co., Mannheim. C 4, 3 nächst dem Schillerplatz C 4, 3.

Rheinfalm, Rheinlander u. i. w. 37775. Ph. Gund, D 2, 9. Blaufelchen...

Rehe Braten. In allen Größen, Lenden, Ochsen, Geyndelbühner...

herzlich Lebwohl! J. L. Bürkel u. Frau. Erlaut. Juni 1897.

An- und Verkauf alten Münzen F. Kassel. Uhrmacher u. Münzschloß...

Schützengesellschaft. Diejenigen Herren, welche das Deutsche Bundesfischen in Ränberg...

Freiwillige Feuerwehr. Die Mannschaften der 1., 2. und 3. Compagnie...

Gesellschaft Stolze'scher Stenographen. Local: Bremer C 4, N 4. 1.

Kirchen-Anzeigen. Evangel. protest. Gemeinde. Sonntag, den 13. Juni 1897.

Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10. Sonntag Vormittag 11 Uhr Sonntagsschule...

Kirchliche Anzeige der fish. Methodist. Gemeinde, U 6, 28. Sonntag Nachmittag 1/2 9 Uhr...

Katholische Gemeinde. Untere kath. Pfarrei. Samstag, 12. Juni. Nachm. von 4 Uhr an...

Urkatholische Gemeinde. Sonntag, den 13. Juni, um 10 Uhr Gottesdienst.

Danksagung. Derjenigen Dank allen denen, die uns beim Hinscheiden...

„Drais“ Fahrradwerke
Mannheim fabriziren

Fahrräder höchster Vollkommenheit

aus bestem, bewährtem Material, daher **wenig Abnutzung** | **eleganter Form, daher** | **von Kennern bevorzugt**
 vorzüglichster Construction, daher **dauerhaft** | **hochfeiner Ausstattung, daher** | **modern und beliebt.**
 sorgfältigster Präcisionsarbeit, daher **leicht fahrend**

Fabrik bei Station Waldhof (Telephonruf No. 1092), — Detailgeschäft in Mannheim, L 2, 9.
Fahrschule Telephon 620.

in den vereinigten Sälen des Ballhauses. Nähere Auskunft über Benützung der Fahrschule in unserem Verkaufsmagazin L 2, 9.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.
 Rechnungs-Abschluss für das am 31. Dezember 1896 abgelaufene zehnte Geschäftsjahr.

Einnahme.		Gewinn- und Verlust-Conto.		Ausgabe.	
A. Transport-Versicherung.					
1. Schaden-Reserve aus 1895	490,500			1. Rückversicherungs-Prämien	1,099,469
2. Prämien-Reserve	450,000			2. Bezahlte Schäden abzgl. An- theil der Rück- versicherer	2,108,451
3. Prämien pro 1896 abzüglich Rabatt und Courtage	3,489,421	89		3. Schwelende Schäden	500,500
4. Policegebühren	1,108	45	4,235,030	4. Prämien-Reserve	450,000
B. Unfall-Versicherung.					
1. Schaden-Reserve aus 1895	182,700			5. Agentur-Provision u. Verwaltungs- kosten	299,559
2. Prämien-Reserve	141,500			B. Unfall-Versicherung.	
3. Prämien pro 1896	329,306	34		1. Rückversicherungs-Prämien	65,741
4. Policegebühren	7,115	37	610,621	2. Bezahlte Schäden abzgl. An- theil der Rück- versicherer	168,780
C. Glas-Versicherung.					
1. Schaden-Reserve aus 1895	612			3. Schwelende Schäden	165,000
2. Prämien-Reserve	17,500			4. Prämien-Reserve	185,000
3. Prämien pro 1896	40,885	38		5. Agentur-Provision u. Verwaltungs- kosten	222,609
4. Policegebühren	1,367	11	60,344	C. Glas-Versicherung.	
D. Sonstige Einnahmen.					
1. Zinsen	88,054	12		1. Bezahlte Schäden	14,637
2. Neben-Umschreibungsgebühren u. Saldo	639	50	38,693	2. Schwelende Schäden	479
			176,802	3. Prämien-Reserve	51,500
				4. Agentur-Provision u. Verwaltungs- kosten	12,969
				D. Sonstige Ausgaben.	
				1. Abschreibungen auf Effecten-Conto abzgl. Court- Gewinn an fremder Valuta	1,894
			3,320,492		5,320,492

Activa.		Bilanz.		Passiva.	
1. Sola-Wechsel der Aktionäre	2,250,000			1. Grund-Capital I. Emission	3,000,000
2. Positer Cassenbestand	99,580	51		2. Capital-Reserve-Fonds (nach Abschreibung des Saldo pro 1896)	1,697
3. Wechselbestand	619	41		3. Schaden-Reserve	655,979
4. Inventar	10,279	67		4. Prämien-Reserve	655,500
5. Offerten zum statutarischen Course	491,715	20		5. Unerhobene Dividende	841
6. Hypotheken	597,000	—		6. Guthaben der Rückversicherer und Docten	292,743
7. Stückzinsen	5,221	05		7. Rückstellung behufs Schaffung eines Reserve- mittels- und Vorkauf-Unterstützungsfonds	5,000
8. Guthaben bei den Banquiers der Gesellschaft	194,145	01			
9. Ausstehende Forderungen der Agenten, Kunden, Ver- sicherungs-Gesellschaften u.	955,900	48			
	4,602,261	07			4,602,261

Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.
 pr. Dr. Carl Clom, Vorsitzender. pr. Oscar Sternberg, Director. 37609

Neuer Medicinal-Verein
MANNHEIM.
gegr. von Franz Thorbecke (E. S.)
Sonntag, den 13. Juni 1897

Großes Waldfest
im Neckarauer Wald (verlängerte Stephanienvorstadt).
Unter gütiger Mitwirkung des Athleten-Clubs Schwelinger-Vorstadt
und verschiedener anderer Vereine.

Auf dem Festplatze befinden sich:
Carroussel, Schiessbude, Glückshafen, Schnellphotographie u. s. w.
ferner findet ein Preissteigen statt, welches Nachmittags 2 Uhr seinen
Anfang nimmt.

Während des Festes: Concert und Tanzbelustigungen.
Dies in eigener Regie vom Schwelinger Brauhaus
helles und dunkles per 1/10 12 Pfg.

Beginn des Volks-Festes 2 Uhr.
Eintrittspreis für Erwachsene 20 Pfg. Kinder und Militär frei.
Familienkarten 30 Pfg.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein 87988

Das Comité.

Renn-Verein Ludwigshafen a. Rhein

Nächsten Sonntag, den 13. d. M., Nachmittags 4 Uhr findet auf
unserer Rennbahn ein Recordversuch des berühmten Tandem-Paares
Th. Robl, München,
R. Freudenberg, Gelsenkirchen
über die Strecke von 80 Kilometer = 200 Stunden mit Schrittmachern
(Drei- und Vierfüßer) statt.
Eintrittspreise 50 Pfg.,
Stehplätze 30 Pfg.
Bei ungünstiger Witterung findet der Recordversuch am Frohnleichnam-
tage statt. 87673

Der Vorstand.

In den Räumen des
„Welthaus“ D 1, 4 1 Treppe
neb. d. Pfälzer Hof 53999

findet fortgesetzt der
Verkauf zu Taxpreisen
der aus dem Steinberg'schen Concourse herrührenden von mir
en bloc angekauften Herren- u. Knaben-Anzügen, Hosen,
Joppen, Heberzieher, Vollerinmäntel, Schlafrocke u. c. statt.
J. Altmeyer.

J. Bischoff,
Civilingenieur, Mannheim
M 3 No. 7
besorgt 32916

Patente, Gebrauchsmuster-
und Markenschutz.
Wach in elektrischen Ange-
legenheiten.

J. Dietrich's Laboratorium
für
K 1, 8 II. künstlichen Zahnersatz. K 1, 8 II.
Spezialität für: Ganze Gebisse nach eigen erfundenem,
bewährtem System. Partielle Gebisse, künstliche Zahn-
krone und Brückenarbeiten (Gebisse ohne Platte). Anfer-
tigung unter Garantie bei billiger Berechnung. Schmerz-
loses Zahnziehen und Wundheilen u. c. Unentgeltliche und
Dienstreise haben Preisermäßigung. 34481
Sprechstunden 9-12 und 2-6 Uhr.

Musikunterricht.
In Klavier, Harmonium,
Violoncelle, sowie Theorie der Musik
empfangt sich 34977

A. Sittb.
Organist und Musiklehrer.
Seifenstraße 20, 4. St.

Kranke und Reconvalescenten.
Gabe wöchentlich ca. 300 frische Land-
eier abzugeben. 37929

M. Hepp, U 1, 3.

Dankbar
würde sich ein 18. Mann jeder
Besen erweisen, die ihm ein
Dorchen von 150-200 M.
auf kurze Zeit gegen sichere
Sicherheit u. Ausgeben würde.
Off. mit Nr. 37556 a. d. Gröb.
d. Mannsch. 37715

Alle Sorten Stühle werden
sicher und gut geputzt, re-
parirt und anpolirt. 37715
K 4, 17, Seitenb. vert.

M 4, 1. Möbellager. M 4, 1.
Spezialität:
Schlafzimmer-Einrichtungen
sowie einzelne Schlafzimmer-Möbel in jeder Preislage
37683
Jean Lotter, Tapezier, M 4, 1.

Hypotheken - Kapitalien
von **330** an werden unter äußerst gün-
stigen Bedingungen, streng recht-
lich vermittelt. Näheres **S 6, 9, 8.** Etod rechtis. 32904

„Im wunderschönen Monat Mai“
„Als alle Knospen sprangen“
„Seßräder sich im Radturnei“
„Die meisten Preise errangen.“

57 Preise

im Mai 1897 beweisen, daß Hess-Räder mit Continental-
Pneumatic die schnellsten sind.

Hess-Fahrrad-Werke
G. m. b. H., Mannheim. 35722

Neuheit! Neuheit!

Biegbare Metall, Email-Wandbekleidung
als Ersatz für Fayence und Marmor, 40 bis 50 pCt. billiger.
Für Küchen, Badezimmer, Wasser-Closets, Handtuch-, Waschküchen, Restaurationen, Hotels,
Eiscafés, Kaffeehäuser, Schiffe, Pferdehallen, Brauereien u. c. 22147

Allein-Verkauf für die Bezirke Mannheim und Heidelberg und Pfalz:
Ph. Fuchs & Priester.
Musteranstellung bekleideter Wandfläche in unserm Ausstellungslokal P 6, 23.

Dr. Kranth sr.
Möbelfabrik, Eberbach a. N. 22216

Polster- und Kastenmöbel,
Übernahme completer Ausstattungen.

Boden-Anstriche.
Spirituolade, Bernsteinad, Oelfarben,
Bodendöl, Stahlspähne, Terpentinöl, Parke-
wische, Pinsel u. c. in bester Qualität bei 31640

Jos. Samsreither,
Spezialist in Farbwaaren, P 4, 12, Stroßmarkt.